



KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

EST VAUDOIS, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

Spiritualität im Alter

Spiritualität lässt sich nicht mit abstrakten Begriffen einfangen

Neuere Erkenntnisse weisen aber auf die Besonderheiten einer Spiritualität im Alter hin. Sie bilden wichtige Anhaltspunkte für die Entwicklung einer christlichen Alterskultur, die das Leben alter Menschen positiv zu würdigen weiss.

Religion, so ist sich die Altersforschung weitgehend einig, fördert im Alter das Wohlbefinden. Sie hilft, so wird mit Studien belegt, bei der Auseinandersetzung mit physischen oder psychischen Schwierigkeiten. Sie führt zu einem höheren Selbstwert, stärkt das Immunsystem und bewirkt sogar einen niedrigeren Blutdruck. Religion bildet Schutz vor Depressionen, fördert die Lebensqualität, erleichtert durch ihre Sinnstiftung den Umgang mit Verlusten bis hin zum Gedanken an den Tod und macht Menschen, die sich in der göttlichen Liebe geborgen wissen, gemeinschaftsoffener und erhält ihnen die Bereitschaft, sich für andere einzusetzen.

Religion? Glaube? Spiritualität?

Das klingt gut, und es macht beinahe den Anschein, als stecke in der Religion die eigentliche Entdeckung des lang ersehnten Jungbrunnens. Doch welche Religion ist gemeint? Und welche Menschen wurden zur Bedeutung und Funktion des (christlichen) Glaubens im Alter befragt? Soweit ich nämlich sehe, bleibt zum Beispiel weitgehend diffus, was unter Religion oder auch unter Spiritualität verstanden wird.



In Deutschland definiert Andreas Kruse Religion abstrakt als ein System von Überzeugungen, Praktiken und sprachlichen Symbolen in einer Gemeinschaft, in der Transzendenz im Sinne des Göttlichen gedeutet wird. Er unterscheidet demgegenüber Spiritualität als ein Selbst- und Weltverständnis ohne ausdrückliche Bezugnahme auf eine göttliche Instanz.

Andere wiederum unterscheiden pragmatischer - und hilfreicher - zwischen Religion als einem institutionsgebundenen Glauben und Spiritualität als Suchen nach Sinn, Verbundenheit oder Transzendenz.



Der Weg ist noch nicht das Ziel

Wenn es stimmt, was die Gerontologie (Altersforschung) feststellt, dass wir uns, je älter wir werden, desto mehr voneinander unterscheiden, dann wird man mit pauschalen Aussagen generell vorsichtig sein müssen. Der Weg des Glaubens und der Spiritualität ist ein dynamischer. Und es darf vermutet werden, dass sich die meisten von uns auch im Alter als unterwegs verstehen und nicht schon an einem Ziel wähen, an dem die Geborgenheit in der göttlichen Liebe als andauernder Zustand beschrieben werden könnte.

Der Weg des Glaubens korrespondiert mit unterschiedlichen Erfahrungen und Herausforderungen im je einzigartigen Lebenslauf. Er ist im Alter gewiss auch geprägt durch die je eigene Weise, der Sorge um die Gesundheit zu begegnen, mit möglichen Einschränkungen umzugehen, Unterstützung zu erfahren oder zu helfen, in Abhängigkeit zu leben, sich mit den vielfältigen Formen der Endlichkeit des Daseins bis hin zum Tod auseinanderzusetzen, aber auch mit den neuen Freiheiten und Möglichkeiten in der Phase nach den Erwerbsjahren sinnvoll umzugehen.

Eigene Gottesbilder

Von daher lassen sich dann aber vielleicht doch Tendenzen feststellen, wie heute Menschen im Alter ihre Spiritualität gestalten. Mit Aussagen wie „Mit dem Alter kommt der Psalter“ ist es auf jeden Fall vorbei, falls diese überhaupt einmal zutreffend waren. Die Kirche kann nicht davon ausgehen, dass Menschen nach der Pensionierung und nach einer langen Zeit der weitgehenden (religiös-kirchlichen) Abstinenz in selbstverständlicher Weise wieder Zugang zum Leben der Kirchgemeinde finden. Die 68er-Generation, die jetzt in die Jahre kommt und bald einen Grossteil der jungen Alten ausmachen wird, wird sich hier noch mehr Freiheiten erlauben – sofern sie überhaupt noch kirchlich-religiös interessiert ist.

Neuere Erkenntnisse der Spiritualität, insbesondere bei älteren Frauen, zeigen, dass diese ihre eigenen Gottesvorstellungen entwickeln und sich zunehmend von kirchlich gepredigten Lehrmeinungen verabschieden. Eine christliche Alterskultur, so die Schlussfolgerung, wird sich tendenziell von der Kirche entfernen.



Das Leben würdigen

Manche Verantwortliche in den Kirchen mögen diese Entwicklung bedauern, weil es ihre Aufgabe nicht einfacher macht. Aber schliesslich hat sich gelebtes Leben nicht einer Kirchlichkeit unterzuordnen, sondern hat umgekehrt die Kirche, - sofern sie sich beauftragt weiss, eine lebensdienlichen Glauben zu verkünden -, dieses gelebte Leben zu würdigen und ihm in seiner Entfaltung behilflich zu sein. Dies könnte – auch für die Kirche(n)! – neu spannend werden.

Die Aufgabe hiesse, ältere Menschen in ihrem ganzen Eigensinn als Interpreten und Interpretinnen ihres eigenen Lebens und Glaubens gelten zu lassen. Die Alten nicht bloss auf Abschied und Erinnerung anzusprechen, sondern auch auf „Geburtlichkeit“ in den Übergangserfahrungen der späten Lebensjahre und mit ihnen neue Rituale und Angebote zu entwickeln, die einen versöhnlichen Rückblick auf das Leben ermöglichen, um die Neugierde auf das, was noch ansteht, wach zu halten.

Dieser Artikel ist in der Zeitschrift Diakonie 01.2009 des Diakonieverbandes der Schweiz erschienen.

Er wurde verfasst von Pfr. Walter Lüssi, Studienleiter für Alters- und Generationenfragen im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Männedorf.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verfassers.

Pfr. F.Cléin, Morges

Antworten auf die Aprilnummer des Kirchenboten

Mit grosser Freude haben wir Eure interessanten Reaktionen auf den Aprilkirchenboten gelesen. Viele Anregungen, Bedenken und Fragen betreffend Kirche und Christsein sind dabei zusammengekommen. Besten Dank für diese engagierten Aussagen und Anstösse, die wir gerne in einem Kirchenboten im Herbst allen zur Kenntnis geben wollen. Wir hoffen natürlich, dass auch unser Conseil au niveau cantonal PLA daraus etwas lernen kann.

Für die Redaktion des Welschand-Kirchenboten: F.Cléin, Morges

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

AUFFAHRT 2. Juni 10h15

Payerne M. Göbel

mit der Gemeinde von Estavayer-le-Lac

SONNTAG 5. Juni 20h00

Kirche Mézières M. Göbel

PFINGSTEN 12. Juni 10h15

Gottesdienst mit Abendmahl

bei schönem Wetter auf dem „Mont Vully“*

M. Göbel

SONNTAG 19. Juni 10h00

P. Egloff

SONNTAG 26. Juni 10h00

Coalition Broye, Pralet in Oron-la Ville

SONNTAG 3. Juli 20h00

Kirche Mézières M. Göbel

Abschied der Jugendlichen aus der JG

Sonntagschule während den Morgengottesdiensten

WEITERE ANLÄSSE

ALTERSGRUPPE:

14. Juni 14h00

im Schulhaus von Peyres - Possens

BIBEL- CAFÉ: 9. + 23. Juni

14h15 bei Dora und Walter Stettler, Vucherens

GRATULATIONEN

Frau **Margrit Scheurer**, Moudon, feiert am **1. Juni** ihren **75. Geburtstag**.

Frau **Marie Hofer**, Moudon, feiert am **6. Juni** ihren **90. Geburtstag**.

Herr, **Emil Krebs**, Mollie- Margot, feiert am **22. Juni** seinen **84. Geburtstag**.

Wir gratulieren ihnen ganz herzlich und wünschen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.

Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, Herr, Gott Zebaoth.

Jeremia 15,16

JUGENDARBEIT

Karin Diethelm 021/ 905 21 25, 079/329 86 98

JUGENDGRUPPEN jeweils um 20h15

Mézières: Kirchgemeindehaus Dienstag

Moudon: Zentrum Mittwoch

Abschied der JG im Gottesdienst 1. Juli 20h00

GEBETSKREIS

Freitag 9h bei M. Hofer

GEMEINSAMES

Nach dem Adonia Konzert in Lucens, waren es 70 Jugendliche und dessen Leiter, die eine Übernachtungsmöglichkeit brauchten.

Ein ganz ♥-licher Dank an alle aus der Gemeinde, die eines oder mehrere Jugendliche zum übernachten bei sich aufgenommen haben.

Die Organisatoren waren sehr glücklich über ihren Welschlandabstecher

SINGKREIS 20h15

Frau Cécile Göbel-Prieur (Auskunft 021/331 58 50)

9. Juni Payerne Kirchgemeindehaus

12. Juni Pfingstgottesdienst

ELTERN-KINDER-TREFF

Freitag, 10. Juni ab 14h00 bei:

Damaris Meyer, Rue du Collège 20

1523 Granges-Marnand, Tel. 079 397 47 93

*Pfingsten 12. Juni 10h15

Bei schönem Wetter auf dem „Mont Vully“.

Sonst in der Kirche von Payerne

Nehmt auf alle Fälle ein Picknick mit!

Auch bei schlechtem Wetter ist eine Feuerstelle „am Schärme“ vorhanden.

Bei zweifelhafter Witterung Telefon:

Ueli Kuhn 026/677 21 28 oder Pfr. Martin Göbel

Gemeindeausflug am 18. Juni

Abfahrt in Moudon bei der **Landi 7h00**

Abfahrt in Payerne **7h30 beim Bahnhof**

zurück ca. 19h Payerne + 19h30 Moudon

ein Ausflug für jedes Alter

Besichtigung der Kamblyfabrik

Wanderung auf den Kemmeriboden (Picknick)

Aber auch für die, die im Restaurant essen möchten sind

Plätze reserviert in Marbach.

Flyer sind aufgelegt an den Gottesdienstorten

Anmeldung bis 10. Juni bei Damaris Meyer

079 397 47 93

Liebe Freunde unserer Kirchgemeinde!

Im Monat Juni werden Sie den jährlichen Gemeindebrief in Ihrem Briefkasten finden. Ihre Einzahlung werden wir für Gemeinde und Jugendarbeit einsetzen.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Der Kirchgemeinderat



GOTTESDIENSTE

Auffahrt 2. Juni (M. Göbel)
10h15 Payerne Gottesdienst, Abendmahl
Sonntag 5. Juni (M. Göbel)
9h00 Payerne Gottesdienst
10h15 Donatyre Gottesdienst
Pfingsten 12. Juni (M. Göbel)
10h15 Mont Vully, Abendmahl (siehe Seite 3)
Sonntag 19. Juni (M. Göbel)
9h00 Donatyre zweisprachiger Gottesdienst
Sonntag 26. Juni (R. Lang)
9h15 Frühstück, anschliessend
10h15 Payerne Gottesdienst
Sonntag 3. Juli (M. Göbel)
09h Payerne Gottesdienst
10h15 Donatyre Gottesdienst

ANLÄSSE

Faoug – Treff: Do 16. Juni 14h00 (Ort noch offen!)

Payerne im Kirchgemeindesaal
GEMEINDENACHMITTAG: Di 7. Juni 14h00
BIBELKREIS: Di 14. / 21. / 28. Juni 09h00
GEBETS - TREFF: Fr 10. / 24. Juni 20h30
JUGEND – TREFF: Montags 20h15–ca.21h30
SUPPENTAG: Fr 24. Juni 12h00

Auffahrt 2. Juni: Herzliche Einladung zum Gottesdienst mit der Gemeinde Estavayer-le-Lac. Anschliessend wird im Gemeindesaal ein Apéro serviert.

Gemeindeausflug: Samstag 18. Juni (siehe Seite 3)

Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr; ein anderer kargt, wo er nicht soll, und wird doch ärmer.

Sprüche 11,24

Liebe Leser,

es ist nun schon ein paar Jahre her, da war eine (inzwischen auch in der Schweiz vertretene) Multimedia-Handelskette auf den genialen Werbeslogan gekommen: „Geiz ist geil!“ Dass man mit diesem Spruch auf die eigenen günstigen Angebote hinweisen wollte, ist klar. Trotzdem gab es – und das ist erfreulich – von verschiedenen Seiten Kritik an der Botschaft, die dieser Slogan unterschwellig vermittelt. (Vor einiger Zeit wurde er dann übrigens geändert und heisst jetzt „Geil ist geil“, was sicherlich nochmal eine Steigerung des Niveaus darstellt!)

Dennoch: Dass ein Konzern, auf öffentliches Ansehen angewiesen, es wagt, so zu werben, ist bedenklich. Denn das zeigt ja eine Entwicklung, wie sich die Werte in unserer Gesellschaft mehr und mehr verändern. In unserem Beispiel: War früher der sogenannte Geizkragen verpönt und verachtet, so gilt heute scheinbar der Geizige als der Kluge, der Gute, das Vorbild. Und es stellt sich die bange Frage: In welche Richtung bewegen wir uns da? Offensichtlich in eine ganz andere als die der Bibel, denn diese lehrt uns ja: „Geben ist seliger als nehmen“ (Apg 20,35).

Das biblische Buch, aus dem unser Monatsspruch stammt, ist das Buch der Sprüche. Es ist kein Buch mit einer komplexen systematischen Glaubenslehre, sondern es ist ein einfaches Buch, das zum grossen Teil aus kleinen Weisheitssprüchen besteht, Alltagserfahrungen, Lebensweisheiten, über die Jahrhunderte erprobt und weitergegeben.

Eine solche Erfahrung ist unser Monatsspruch. Und diese Erfahrung zeigt uns: Nein, Geiz ist überhaupt nicht so toll, wie uns der genannte Werbeslogan weismachen will. Wie manches „Schnäppchen“ entpuppt sich hinterher als minderwertiger Ramsch! Geiz ist im Gegenteil, genau betrachtet, oft gewaltig teuer: kostet Freunde, Freude, Vertrauen und manch anderes mehr. Und vor allem: Geiz führt ganz offensichtlich in den meisten Fällen nicht zum Ziel: Irgendwie liegt da kein Segen drauf. Der Geizige schadet also nicht nur den anderen, er schadet zuerst einmal auch sich selber!

Täuschen wir uns auch nicht damit, dass wir den Geiz mit dem Deckmäntelchen der Sparsamkeit tarnen! Da ist ein grosser Unterschied! Sparsamkeit spart bei sich selber, Geiz bei anderen! Sparsamkeit ist eine Tugend, Geiz ist – man muss das so deutlich sagen – ein Laster!

Nehmen wir uns doch Gott selber als Beispiel! Zum Glück ist er kein Geizkragen! Wie reich hat er unsere Welt ausgestattet und mit allem versorgt! (Dass an manchen Stellen Mangel herrscht, ist ja wohl nicht seine Schuld, sondern die von uns Menschen!) Wie reich schenkt er uns seine Gnade, vergibt uns ein ums andere Mal unsere Sünden! Ja sogar sein Liebstes und Kostbarstes hat er für uns geopfert und gegeben: Seinen lieben Sohn! Mit ihm schenkt er uns sogar noch ewiges Leben!

Darum: Lernen doch wir von Ihm! Die Lebensweisheit der Alten bestätigt es uns: Es wird ganz sicher unser Schaden nicht sein!

Pfr. Martin Göbel

KIRCHGEMEINDE BROYETAL, Av. Général-Jomini 20, 1530 Payerne

Pfarramt: Pfr. Martin Göbel, 021 331 58 50 martin.goebel@eerv.ch, www.kirchgemeinde-broyetal.ch

Jugendarbeit: Karin Diethelm, 021 905 21 25 / 079 329 86 98, jg-broyetal@hotmail.com

Singkreis: Cécile Göbel, 021 331 58 50, cecile.prieur@livenet.ch

Sekretariat: 026 677 21 28, 079 205 33 78, ulrikuhn@gmail.com, CCP Broyetal: 17 – 608483 – 8